

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzium und Israel Christian Gronau.

**Boltzium, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 06.07.1735.-28.08.1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173973

Continuatio
Diarii.

242

Anno 1735.

Donnerstag, den 6. Jul. Gayson edant kam, die zwan-
zig hatte Offici an, welche von dem Herrn
Trustee zu christlicher Predication bestimmt sind.
Der Engländer, mit Namen Mackpherson, der sie
brachte, ist ein Capitain in dem Fort Ogitchy gegen
die Spanier, welcher mich auf meine Befragen
verrichtete, daß die Fürst von den Spaniern,
Indianern nichtig wäre: man sollte wohl
noch nicht von ihnen angefangen, feindselig,
feindlich, und überdies könnte sie auch
in dieser Colonie, ohne den Consens und Ex-
laubniß der Creek-Indianer, die mit den Englä-
ndern Freundschaft haben, und nun wohlwillig auf
den vorigen Abzug in Savannah abzumal
allerley Gesandte bekommen hätte, gar keinen
Nutzen thun. Er verrieth auch, daß hundert
Europer, die mit Gesütz umgehen könnten,
hundert Indianer in die Flucht treiben
könnten. Dem Felder ließen sie keine Gefahr,

theil sie ihr Leben allzünstler liden. Das
 aber sollte sie für eine große Geldan-
 lehn sie die Liebe heimlich und nicht mehr
 widerstehen können. Es heimlicher und noch,
 borgen es gar nicht, es räthlicher ist die
 that, welche sie bei Gelegenheit unter ein,
 ander mit großem applaus ihrer Cammer,
 den erzelen sollte. Theil ist eine alte
 Mann, der in seinem Dienst ist, kann
 leben, der die Indianische Sprache versteht;
 so hat ich ihn, daß er mich ihre ansehnliche
 Monate überlassen möge, damit er mich
 zu Erlernung der selbigen einige Anlei-
 hing geben möge. Er gab aber zur Ant-
 wort, daß dieser Mann nicht die gan-
 ze Sprache, sondern nur etliche Worte
 durch den öftern Umgang mit den In-
 dianen gelernt hätte, und bestünde sei-
 ne Wissenschafft theil davor, daß er die
 Dinge, die zum Essen, Trinken, Gauden
 gehört, und täglich abzukommen, was sie
 und Antworst darauf geben könnte; und al-
 so

so würde es mir wenig Nutzen schaffen.
 Am besten würde ich hoffen, wenn ich mich
 des Unterrichts der fr. Hofgravin bedienen,
 als welche eine besondere Geistesliebe besitzt,
 das Indische wohl im Englischen zu exprimiren,
 welche Geistesliebe auch ich mir nützlich machen,
 wenn Mann nicht begreift, daß die Herr
 laßt sich diese Tage, die mit so vieler Beschä-
 ftigung durchsetzt ist, zum Vergnügen
 setzen. Das würde mir fast ankommen, wenn
 im ersten Grade nicht die liebe Gensine
 auf einer Zeitlang verbleiben sollte.

Montag, den 7. Jul. Der Regen, der am Vor-
 gangen Freitag einfiel, hat bis heute an-
 gehalten und dem Lande überaus großen Vor-
 theil gethan. Die Leute aus Carolina sagen,
 wenn der Regen noch etwas länger an-
 hält, wäre, würde aus der Korn- und Reis-
 Lande nichts gewonnen sein.

Freitag, den 8. Jul. Die Wasser-Menge, welche
 in diesem Lande so groß, und sind schon so
 lieblich und angenehme Gesinnung, daß man
 sich wundern muß. Einige haben ganz

pfirsichthe, und einige braune Körner in,
 undig. Die letzte Art ist der rafter an
 angewachsen gewöhnlich vorzüglich. In den,
 die sind sie voll und voller Körner. Die sind
 nicht ungesund, und ruffenst man im Ei,
 so trint beyhoben, wenn man gleich einen
 guten Theil genießt. Die sind pfirsich zu
 erkennen, ob sie reif sind, taftu bey und
 pfirsich nicht nur abbrechen vordig, die
 man aber doch als Gärten=Valeat mit Pfeffer,
 Pfeffer, Zucker oder Öl genießen kann. Auf
 kommen mit die Gärten in diesem Lande
 vordig und geüet vor, als in
 Land. Einige Leute essen sie gar ganz
 roh, gleich den Äpfeln. Auf die die gibt
 so sie eine Art kleiner und abgeriffen Kürbis,
 Quashe genannt, die man jünger, weil sie
 noch reif sind, abgeriffen, ganz mit der Valeat
 kocht, und dann zulassen zultu brotlich zu essen.
 Art. Man rieft sie mit Zucker, Valeat und
 Pfeffer zu, so haben sie einen solch gewöhnlich
 als der abgeriffen Kaff. Diese Quasheher und
 Melonen

Maloney wachfen in naffem und andern
Gärten bey, als andern Dingen.

Whitcomb, den 9. Jul. Einige Indianer kamen von
Savannah, wo sie Gefangene eingefangen haben,
zu mir, und wollten morgen weiter nach dem
Gebirge zu, wo sie zu Hause gehören, reifen.
Diese waren in meine Nähe, die alle nicht
mehr ein äußerlich gutes Aussehen hatten,
sondern sich auf sehr jämmerlich und ordentlich,
ließ bezichtigte. So oft ich solche arme Leute an
meinem Orte sehe, so oft aufsteht eine neue
Begrüßung in mir, ihre Noth zu sehen, und
möglichste Gelegenheit dazu zu haben. Doch, unter
meinen Umständen und Verhältnissen, weiß, wird
nichts gethan, daß sich hierin leicht überwinden,
leichte Überwindlichkeit findet. Auch einer zum
Leben der Leute etwas beitragen, so müßte es si-
cher solche Lust dazu haben, daß er sich an,
dieser Art: Verhältnissen an Erklärung ihrer
Noth und an dem öftern Umgang mit ihnen
nicht gefunden wird. Ich habe mir zuzusehen
lassen, daß diese Indianer, die weiter hinaus
im Gebirge wohnen, nicht nur eine ordentliche
Lebensart führen und arbeiten, sondern sich auch

aller solcher Unordnungen, dassin andert in
dieser Colonie leben, aufstellte. Auf sollen
sie den verstorbenen Gouverneur in Carolina
leben bitten lassen, dass er es finden möchte,
dass kein starkes Getränk, worin sie sich be-
finden könnten, möchte zu ihnen gebracht und
dort verkauft werden. In dieser Absicht
möchte an diesen Leuten noch sehr viel zu
gedenken sein, wenn ein Mann, der im
Herz voll Liebe zu Gott und den Tieren
der Mensch fälle, ihr Verstande schenken und
wird. Fällt er auf einigen Unbekannten
von jemand in dieser Colonie an, so
so, so könnte ihn von den Herren Casson oder den
Oglethorpe, der nun nächst ihm verbleibt
wird, leicht Gelegenheit verschafft werden,
so, an ihrem Orte wohl aufgenommen
zu werden, zumal da sie jetzt mit den
Engländern in sehr gutem Verstande zu
sein stehen.

Dieser Tag habe also abnormal einen
Freitag,

Frühstücken, Regen gesabt. Seit dem das
Regen-Wetter eingezallen, ist es bey Tag und
Nacht so kühl geblieben, als es in Venedigland
bey Regen- und Donner-Wetter zu seyn pflegt,
get.

Donnerstag, den 10. Jul. Die iltzige nacht mit
kühler stillerung hat einige Kranckheiten hin
und wieder in der gemeinen stadt verursacht. Wir
werden nun unsere heilzungen sehr flüssig
angewenden, die wir auf den kranken, aus
Licht zu ihrer gesundheit und leben, nicht ab-
schlagen können. Wir haben es bisher zum
hauptsache immer gehalten, daß, wenn
man den statum morbi erkannt und die
medicamenta darauf eingerichtet hat, sich
der effect bald zur herabwindung der fe-
hler und anderer gezeigt hat. Im adw,
lassen, dyroch und Geringe dienst H.
Zuliffen von Lantzen auf seinem theil;
mögt, wird auch in der Medicin nach und
nach immer mehr Übung bekommen. So be-
steht auch in meinem Prodiant-Langsa
in der absonderung und Zerschaltung der Pro.

sion, wie auf in andrer zu äusser-
licher Ordnung gehörigen Dingen, allen
Fluss und Fluss.

Freitag, den 11. Jul. Hr. Granau und Hr. Mat-
thollen von am Freitag wieder in Gen-
ève, so, dass wir ihnen die Pferde
nach Gaboron abgeben sollten, und weil
wir darauf, dass sie in Savannah keine
Gelegenheit nach Gaboron hätten, so wisse,
den einige Kalkbörger mit einem Boot
dafür, sie abzuholen. Die sind aber alle noch
nicht wieder gekommen, woran wir die
Versage ganz unbekannt ist. Es ist sehr da,
schonlich nach Savannah zu reisen. Von uns
bis dahin zu reisen geht es durch das Meer,
so unruhig, und muss man auf andrer Seite
so bemühen, die einen finstern, klären. Weil
man zu Lande reisen, so kann man zu
Horse nicht weiter als Mosgraves Compen-
kommen, von da man auf einem Boot nach
Savannah fahren muss. Wenn es günstig
ist, kann man wegen der Infektionen
und Dünste, die bald mit reisen sehr an-
langsam,

langen, auf diesen Weg bis auf gedauert
 Cowen nicht passirt. Es ist aber zu erwarten,
 das, das ab den den Jagelländern nicht längst
 geblieben, zu Bestimmung dieses Weges Anstalt
 zu machen, da diesen Weg die Post und
 andere Passagiere von Charles Town mit
 Incommodität und Gefahr passirt müßten.
 Donnerstag, den 12. Jul. Diesen Nachmittag
 passirte abendlich eine ziemlich Anzahl In-
 dianer durch unsern Ort, die ihre Gesinde,
 so sie in Savannah bekommen, bey sich fah-
 ren. Die haben sich hin und wieder an unsern
 Ort flücht und Hofen geben lassen, weil
 sie keine Provision bey sich fah- ren mochten.
 Einige unter ihnen sind nicht blöde, die
 Ländern alles, was ihnen in die Augen
 fällt, abzunehmen. Auf in unsern Hütten
 sind einige Indianer alles an.

Freitag, den 13. Jul. Gegen Abend kam mein
 lieber Collega wieder an unsern Ort ge-
 hend an, der H. Commissarius hat aber
 gestern erst morgen zu kommen, um das,
 welches auf einige Volkbürger wieder nach

Savannah geschickt sind, ihn abzuholen.
Der Capitain Symson ist noch in Savan-
nah geblieben, und also hat ihn die Continwa,
hier unser Drävi vom 23. May bis den 4.
Juli noch übergeben werden können.

Montag, den 14. Jul. Weil die Wäße Löss sehr
heiß sind, so haben die Salzburger ange-
fangen, hölzernen Wäße zu machen, die mit ei-
nem kleinen Ritzweg über dem Fuß noch
gemacht werden. Die ist geistig, sehr leicht
und sehr angenehm, so soll sie auf, wenn
man gebohrt ist, gar gut darin gehen und
stehen. Im Grunde haben einige nicht gewin-
nen Mangel, und die Leinwand dazu ist
sehr überaus heiß. Der kleine Wäße, den
man bey Tag und Nacht hat, wodurch die
Freitag, den 15. Jul. Da es sonst in diesem
und zu Anfang des folgenden Monats
sehr am leichtesten zu sehen pflegt, so haben
wir bisher eine angenehme und temperirte
Abkühlung bey Tag und Nacht gehabt. Wir
werden auf das Land immer mehr ge-
hen, daher das, was uns in der ersten
Zeit

Zeit beyfunderlich gantz, istzt schon so,
 trüglicher ist die Arbeitelände haben bey
 ihrer Arbeit diese Vorzüge vor andern
 Ländern in Teüßland. Wenn die Bäume
 und Wäldchen einmal angepflanzet sind,
 so können sie die Erde, die sehr locker und
 mürbe ist, sehr leicht umarbeiten; und dazu
 können sie den ganzen Winter bringen,
 da sie nicht von zu großer Kälte, noch vom
 Schnee, davon abgehalten werden. Den ganzen
 Winter hindurch ist es fast bis sehr
 spät leicht zu arbeiten. Die Wirtschaft macht
 ihnen nicht halb so viel Mühe als in Teüßland.
 Winter und Sommer gehen die Kühe im Gras,
 so oder im Rohr, welches sie am liebsten
 fressen, und diejenigen Kühe, die keine Milch
 geben, läßt man so lange im Walde for-
 tungehen, bis sie Kälber bekommen, da man
 sie dann herbeibringt und zu den übrige-
 ren, die vom Füttern abgetrieben und getrieben,
 sehr stark, zu Hufe pflegt. Der übrige
 Vortheil, die sie in Absicht auf das
 Religions-exercitium, so bürgerlichen

Freitag und Nacht, d. Samstag, nicht zu
gedenken. Morgens bläst Wind, als
dieser Nachmittags, haben wir starker Platz-
Regen und Donner-Blitz geahnt, wodurch aber
dieser Stille Gnade kein Schaden geschehen.
Wir haben jetzt das schlaueste Wetter,
das uns zu Verfügung ist, daher Korn, Getreide
und Kürbisse an solchen Orten, wo es hat ge-
drängt worden, ziemlich wohl verläßt.

Samstag, den 17. Jul. Am 17. ist ein Kind,
das ist diesen Morgen gestorben, nachdem
es schon seines Geburts an fast immer bräut,
hief gaulen. Die beiden Eltern sind sehr
frommer Leute, und haben dieses ihr Kind
dem Herrn Jesus unter Gebet und Tränen
ganz überliefert: wie ich dann den Vater
dieser Morgen gar sehr trübsinnig und bedrückt
von dem besten des kranken Kindes antraff.

Gestern Abend ist der Anfang gemacht
worden, einen Ofen von Eisen, die Captain
Macpherson nützlich zu uns gebracht hat,
zu stellen. H. Causton hat ordre gegeben,
daß aus diesen zukünftig viel mehr sollen
aus,

ausgelassen ~~und~~ zum Zirkel und zum
Arbeit angestrichelt worden.

Freitag, den 18. Juli. Nachmittags haben wir ei-
nen überaus starken Regen mit Donner-
wetter gehabt, wodurch alle Felder verflutet, und
der ganze Teil unserer Gärten überflutet
worden. Es sind einige Leute von uns abge-
fahren, die daselbst viel werden ausgehen müssen.
Zukünftig ist es bei Tag und Nacht kühl und an-
genehm, selbst das Tage zum Arbeit, und das
Nacht zum Ruhe sehr commod ist.

Wir bemerken, daß ein Befehliger, der in
Savannah als Küster dient, bei Frau Carston zum
Erlaubniß angekommen ist, seinen Kindern wegen
zu ihm nach Eben-Her zu ziehen, sobald er
von seinem Dienst frey werden wird.
Wir hören ihm zu, mehr Kinder in die
Fälle zu bekommen, und auch an den Verkauf,
sonst, die aber keine Valtzburger sind, auf
Loffnung zu arbeiten. Weil es aber bisher so
übel gewaltig, daß solche Leute nur und den
Valtzburgern viel Schaden gemacht; so sind wir
hier sehr sorgsam. Ich werde dem Frau

Canpon meint besorgliche Gedanken bey Ge-
 legenheit zu öffnen. Die Leute, die unter der
 letzten Valtzbürgers mitgekommen sind,
 deshalb, sie alle wohl, baulichen auf im
 Gebrauch der Mittel des Erbes allen Geist.
 Donnerstag, den 19. Jul. Zuley Valtzbürgers hat
 aus seiner Gegend im Walde, einige Meilen
 von hier, eine gute Menge Kiefernsamen ge-
 let, weil sie sehr sind und von indessen
 abgeworfen werden können. Er hat von diesem
 Indischer daselbst gekauft und diese Sämlinge
 gepflanzt, die sie dann den Jähren zu
 Jähren sehr vermehrt hat; wie sie dann
 in diesem Lande gar geschwind aufwachsen
 und Frucht bringen. Die besten auf ei-
 nige Weintrauben mit, die sehr von solchen
 Ansehen und Geschmack haben, als die in
 Frankreich. Dort gibt es sehr eine Art Wein,
 der, da die Stöcke so groß als Hülsen sind und
 weillänglich von einander stehen. Von der
 reifen hat soll es in gedachter Gegend eine
 große Menge geben. Gute hat aber Zuley
 keine Regen, aber gegen Abend ein nussweini-
 ges Wetter.

Hebe

Heute, so starker Donner- Wetter gehabt,
wird das (Bott sey Dank) bald und ohne
Verzögerung vorüber gehn.

Dienstag, den 20. Jul. Morgens Nacht sehr sehr
abermal eine starker Regen und Donner- Wet,
so gehabt.

Montag, den 21. Jul. Unter dem großen Kreuz,
die ist zu dem Zeit Abendmahl präpariert
werden sollen, ist Christus Kreuz der beste, den
man man am äußerlichen Ansehen nach die
beste Fassung hat. Mit R. und P. sieht es wohl
nach gar sehr aus, ob man wohl publice und
privatim nach der Gnade, die Gott gibt, sein
möglichst gut, auf diese Weise dem Herrn
Jesus in der Abgesandte zuzuführen. Die kommen
allerer Ansehen nach ganz in die Fülle, in die
Erleuchtung, auf zu mir, daß ich sie ermahnen
und mit ihnen beten soll, was sehr viel, sehr,
und auch wohl, und sehr in Erkenntnis der
göttlichen Abgesandte zu: aber einen Abgesandten
hat der Vater und äußerliche Liebe zum
Herrn Jesus sieht man an ihnen noch nicht.
Körpert es mitten in der Christenzeit so
viel, bei dem Laute eine Abgesandte Beförderung

und Absterbung der Welt und Tünden zu
beförderung, was Ihre Arbeit mag so bey der
Gegenden beytz. Ich müssen die zum Frei-
se Gottes bekennen, daß es sein Reich in
der uns sehr, verliert sich, zur Anführung
und Händlung unserer Götzen, an diesen
Glieder der Gemeine gar lieblich in Wort
und Wandel offenbart. In der vorigen
Zeit haben wir mehr specialia finden im
Diario mitgetheilt, tragen aber Bedenken,
so zu continüiren, weil es uns verstaht, daß
den könnte, daß wir uns und unsere Gemeine
führen und andere vorzuziehen wolte. Der
Herr lehret die Dinge, die sonst noch der
Welt gar unbekannt sind.

Freitag, den 22. Jul. Der Exaltation,
verliert sich mit seinem Knecht einige Zeit
bey uns aufgehalten, hat nun einen sehr
Hochzeit der Exaltation begangen, daß davon
das Haus meines lieben Collegen und die bey
der von der Oglethorpe verwandte publi-
que Häuser fast ganz ausgefüllt werden können.
Dieser Mann ist nun selbst nach Savan-
nah gereist, und wird wohl die Ordnung der Exaltation
Causen

Causton mitbringen, ob das Land dort sich
gehen soll, oder nicht. Da das Land so lange
verzogen worden, so wolte man ob gesagt ist,
das steht, wenn es noch so lange aufsteht,
oben würde, bis H. Oglethorpe selbst dort
ankam.

Mittwoch, den 23. Jul. Wir setzen uns nun
alllicher unserer Züsätze willig sehr nach Ort,
aus London und Vindland, damit wir
wissen mögen, ob und wie fern das Land
eingemessen werde, weil wir besser grüßunghaft,
ließ gearbeitet haben. Wieviel haben wir Briefe
mit dem guten Befehl bekommen, die ich
eine große Anzahl Hölzer für diese Colonie
gebracht haben sollen.

Freitag, den 25. Jul. Jemand von den
unserigen brachte eine Menge Weintrauben
aus dem Valde, deren Saft von sonderbarer
Größe war, und zwar war sie oben so
an einander hangend, als in Vindland,
zugleich wie im vorigen Sommer nicht
geschehen. Sie sind von so starkem Geschmack,
daß man sie Kraft davon bald im Saft

flüßet. Die Fische sind auf Zünften
 als diejenigen, die nicht ohne Jacht gefangen
 werden. Man glaubt, daß sie noch süßere und
 größere Laichen kriegen, wenn man sie er-
 deutlich pflegt und länger am Hock stehen
 lassen sollte. Im Walde dauert sie aber
 der Hölz nicht lange. Vielleicht gibt es ge-
 legentlich, kommenden Herbst eine solche
 Art in unsern Gärten zu setzen.

Von Abend, den 26. Jul. Es ist heute wieder
 eine Anzahl fremder Indianer am unsern
 Orte geblieben, die sich freiest verhalten, als die
 vorigen. Es war einer Winter, der sonst
 Essen und Trinken bey uns eingefangen
 und nun für sich und die andern theilte, so
 sehr. Endlich kamen sie alle in mein Haus,
 und waren nicht gar förmlich. Aber sie
 das erste mal zu einem Kommen, so sind
 sie gütiglich sehr blöde, wo sie müßten
 sind: kommen sie aber ein- und ander mal
 wieder, sind sie ziemlich frey im Lande
 unter einander und im Fahren. Von Hei-
 den Artzeney-glädern haben sie mir sehr
 viel

Präsident einige abgefordert, als ob sie
 sie so sehr, die Glücke zu wünschen, auf,
 sehr wollen.

Donnerstag, den 27. Jul. Der heutige Donnerstag ist mir
 ein recht merkwürdiger Tag gewesen, an welchem
 ich viel Materie zum Lobe Gottes be-
 kommen habe. Gott hat sein Evangelium von
 der Rechtfertigung nicht überflüssigen Dingen,
 das nicht nur in der gestrigen Abendpredigt
 an einigen, die mir bekräftigt worden, sehr ge-
 nützt, sondern es hat auch heute den Vortrag
 seines Wortes vor- und Nachmittag, bei Kindern
 so wohl, als Erwachsenen, mit seinem Segen be-
 gleitet. Die Kinder kamen selbst zu mir
 auf die Höhe, und es ist ihnen die ungemeine
 Freundlichkeit des Herrn Jesu gegen die Kin-
 der über den Vers Marc. 10, ¹⁴⁻¹⁵⁻¹⁶ auf die ein-
 fältigste Weise angedeutet, und einige Be-
 rufung von Kindern, die den Herrn Jesu
 herzlich lieb gehabt, Heil erbeten, Heil
 erbeten, sind einige bis zu Gräbern be-
 legt worden. Wie hat Gott glückselig eine
 solche Wohlfahrt und Gnade gezeigt, daß ich

mit verbundenen Ästen, ihn in meinem
ganzen Leben dankbar zu verweisen. Der Na-
me des Herrn Jesus ist gelobt von nun an
bis in Ewigkeit.

Montag, den 28. Jul. Mit Landholder und des Hof-
Physikats nachgelassene Wittwe wurde heute
in Gegenwart der Gemeine exhumiert.

Es ist noch immer, besonders des Nachts,
so kühl und augenscheinlich, daß man sich nicht be-
stärken möchte. Zutrag von dem

nützlichen Indianer kamen diesen Morgen
zu mir, und brachten stehendes Wildfleisch, welches
ohne Zubereitung zur Abgabe für das, so
für nützlich bei mir genossen, stehen sollte.

Mittwoch und Donnerstag, den 31. Jul und 1. Aug.

In diesen beiden Tagen habe abwechselnd in
Savannah, dessen ich sicher müßte, dem Herrn
Causton viele Liebe und Güte genossen, und
mußte er sich seine Freunde, wenn er nicht und
den Valtzbürger mit stehendem realer Dienst
kann, worin er auf nach der Intention der
Gemeinde, Trustee zu handeln beabsichtigt. Gott
ist gelobt für alle seine Güte.

Es

Es ist vor Savannah im Schiff angekommen,
 welches unter andern einige Gefährliche als
 Kunkel und Mägen hat die Einwohner der
 Stadt mitgebracht hat. Mit oben diesem
 Schiff empfangen wir nicht nur eine gute
 Anzahl wohlwollender Briefe und Nachrichten
 aus England und Frankreich, sondern auch
 ein solches Gut unsern Salari, nebst einem
 Fuder von gutem Madera-Wein. Wir so,
 freuen sind wir, da wir finden, daß wir durch
 einige Vorstellungen, die wir wegen einiger
 Umstände geförigern Ort vorgebracht haben,
 durch göttlichen Segen großen Nutzen in Ab-
 sicht auf unsere Züsörer haben werden! Wir
 gedanken nächster Tag unsern liebe Züsö-
 rer der Freunde, die wir aus der empfan-
 genen Nachrichten gehabt, heilsamlich zu ma-
 chen, und ihnen die contenta zu stellen, wir
 sonst geschehen, vorzüglich.

Freitag, den 2. Aug. Dieser Morgen laugte
 ich durch göttlichen Segen über Leben
 in Gesundheit wieder an, unser Boot aber
 wird mit einiger Provision zu Wasser genommen.

Wenn in Gattungen selbst ist die bekränzte
 Nachtigal, daß sie zum ersten Mal aus
 der Gattung, nämlich die Nachtigal und
 die Nachtigal im Walde stehend, fallen.
 In Gattungen selbst steht, daß es große,
 ist, sie nicht, aber das nicht die größten
 worden, nachdem sie eine Nacht im Walde
 schlafen müssen. Das eine Mann von
 dem, die ich nachgeschickt worden,
 mit einem Kopf, muß sie auf der Hand
 haben, weil er sich gestern noch nicht wie,
 der zurück kommen ist. Einige Vögel,
 der best, sie bei mir an, auch die
 der best, daß nachzugehen, und die ganze
 Nacht mit Vögeln und Fischen anzufallen.
 Ich habe mich über diese Lüste, und sagte
 ich aus meinem Fockant-Lüste und ab
 Biscuit zu, weil sie selbst an best, mit
 sich selbst, und Brot, das sie noch war ist,
 fast allen anderen Vögeln vorzuziehen.

Vonabend, den 3. Aug. Die sechs Vögel,
 die gestern den letzten Kopf nachgegangen,
 99 sind, heute diesen Morgen wieder, ich
 aber

aber dabei sie nicht finden können, ob sie
 wol ihren möglichsten Fleiß geben. Unter
 andern hat mir die sehr wohl gefallen,
 daß sie nicht durch Säure nusseln, son-
 dern einen noch stehenden Baum stamm
 geschnitten und mit heiß brausenden Dingen
 angezündet haben, da denn das Feuer über
 den Wald hinausgegangen und den Wald
 zu sehr zerstört ist. Züngelt haben sie den
 ersten Feuer-Platz an bis an unsern Ort
 die Säure gezeigt, daß, wenn es zu der
 noch fortwährenden Gluth und grobem
 Dampf kommen möchte, es den Weg zu viel
 leicht finden könnte. Heute haben sich viele,
 das andere bei mir gemeldet, in den Wald
 zu gehen, und an einem andern Ort über
 diese Methode zu forschen. Willst du läß-
 sen sich wohl diese Arbeit der Liebe gefal-
 len, und gesteht mir unsern Abbruch und
 Gebet. Dieser verwundete Mannes Ver-
 richt ist sehr niedergeschlagen. Die Wolke sich
 nicht zufriedener geben, und war vielmehr,
 selbst ihren Mann anzuziehen, da es durch

Diese Rathzungen nicht können gesund, und
 doch, in diese sie zu mir kommen, und nicht
 nach ihren Umständen, und nach ihrer gegen-
 wärtigen Fassung des Gemüths auf sie,
 fälligste mit ihr, und, Gott Lob, nicht ohne
 allg. effect. Vonderlied hat mir ferner der
 Text, das in ihrem beyden bey ihrer Copula,
 lion am Montag nach Dom. II. post Epiph.
 singesänztet, also sehr gute Dienste. Es war
 das damals gefällige Sangeslied Dom. 2,
 1. Sg. wie sich denn diese sonst einfälti-
 ge Arbeit auf die vornehmsten momenta,
 die ihr ebenfalls gelehrt, zu neuen fände
 stimmte, und mir zur Application auf
 die gegenwärtigen Umstände sehr gelegen,
 seit gab. Mir dünkt, es sey diese sehr
 als dienlich, wenn sie Leser wohl
 hat auf diejenige Dinge, Dinge und Um-
 stände, die bey der Einführung, oder bey ei-
 nem besonders, ist zu Nutzen und Nutzen
 gehabt haben, welche, wenn sie sich wieder
 ins Gemüth gebracht werden, zur Zeit der
 Noth nicht geringe Dienste thun. Es ist,

Ich auf die Leute unterrichten bez.
 privat Unterredungen merkwürdige Fzo.,
 bez. der göttlichen Forderungen, die sie selbst
 erfahren haben, worauf sie sich aber bez.
 Götze und Freilinger oft nicht besinnen,
 doch diese Aufforderung des Gottesdiensts zu
 geh., denn sie der selben einmüthig sind.
 Daher ist schon vor einiger Zeit der Vor-
 satz gefasst, ein eigen Buchlein zu set-
 zen, darin ist unter andern Namen,
 der auf jedem Blatt oben als zum Titel
 stehen soll, alles eintragen will, was
 ich vor besondern Dingen und Umständen sitze
 und das angemerkt habe, welches sich bei
 einer nicht gar zu starken Gemüths-
 als die unsrige ist, wohl thun läßt.

Donnerstag, den 4. Aug. Die Dichtungsform ist
 in einem nicht geringen Kummer und
 Gedrussung angekommen, daß sich der Dichter,
 erst hat und noch nicht wieder kommen ist.
 Die meiste, die sich an seinen irdigen +,
 andere Umständen befühl, weil er sich
 alldem gewohnt hat, als er mit andern

Leute, die mit dir andere Vallybürgern
 anzuführen, ausgegangen ist. Die Haged
 bey meinem Besuch viel Freude, und sehr
 sehr zulaß Holt, das sie aus der Zeit
 zu ihren noch jüngeren Kindern wieder
 bringebracht, aber ich habe sehr von dem
 Kopf begreift, zufallend sehr begünstigt und
 bestimmt habe. Ich fürchte ich diese Ge,
 Land, als sehr sie an seine Herrschaft
 schuld, mit einfältigen und gar begreifli-
 chen Gründen und Vorstellungen anzuhören,
 der, das gefasse ich zu sehr deutlich da,
 durch kein Genüge, obwohl ein anderer from-
 mer Mann mit einigen Zusätzen meine
 Worte bekräftigt. Dagegen ist sie, weil sie
 doch eine große Bünde auf sich zu la-
 den meinte, auch mit dieser Bünde zu
 dem allerschönlichsten Englande für,
 lieb, zumal da sie seine große Men-
 schen-Liebe auf Befragung schon kennt und
 verlißt, daß es ihm so leicht sehr, alle Vür,
 den als eine, und eine als alle zu der,
 geben; an Unbilligkeit sollte es ja
 seinen

abgeredet, daß keiner von uns selbst
verloren geht. Auf laßt meinen Kna-
ben zu Hilde nach Haberkorn gehen, daß
dasselbst die Canonen heute und morgen ge-
löst werden möchten, als womit wir noch
nicht versetzt sind.

Montag, den 5. Aug. Noch gestern Abend nach
der Wiederholung: Rinde war die Pölsitz,
Sofortin wieder bei mir, und erzählte, wie
Bott das, was nach Dylaffenstet ihrer um,
stände gerade worden, zu ihrer Befriedi-
gung und Ruhe der Götzein gesegnet habe,
wogegen auf die beiden Sprüche Joh. 32, 17. 18.
und Joh. 2, 13. 14. welche in der Art,
Wiederholung: Rinde nach ihrem überaus
Ehrgeizigen, Unfall der blöden Dyl, wa-
ren appliciert worden, nicht beigetragen
hätten. Ihre einzige Klage war, daß sie am
ersten Lust der Christenthum durch die
Kinde noch so sehr gefindert würden, und
wären der Gebeten bei ihr so viel,
daß kein Wunder wäre, wenn Bott der
Gebarmen würde würden. Da ist ihr a,
64

bar erzählte, was meine tägliche Übung sey,
 wie die Kinder und der Vater mit täglich 10
 und 10 viel zu schaffen mag, wie ich mir aber
 doch den Müß nicht nehmen lasse, sondern
 als ein anderer Mann doch mit fortzuletzt
 Kint und Glaube mit in die Himmeln und
 selb Köpfe der armenen Jesu immer tiefer
 hinein bringt, und daß diese die tägliche ü,
 bing der frommen Leute in der Bibel,
 deren fester und aufgezeigert sind, geht,
 so, wie es ist Gemüß zum Lobe Gottes noch
 mehr ermuntert. Ich habe oft gedacht, wenn
 ich mit solchen Dingen, die in Erbärmlichkeit ist,
 so die Kinder glückselig bringe gebrüht gelehrt
 sind, zu handeln geseht, daß die sind große
 Uebigkeit und freundlichkeit Gottes ist, daß
 er in seinem Wort auf die fähren und
 Ueblichkeit, ja größte Hingefügen stinkt
 liebsten Kinder nicht drohen hat.

Ich ließ in der Mittags-Stunde die Züsörer
 zusammen kommen, und machte ihnen einige
 Punkte aus der Nachtzeit und Briefen, die ich
 aus London und England empfangen habe,

bekant. Der Herr Sen. Völsperger hat
 gab mir gute Gelegenheit, für den Geringsten,
 zwingt der Gnade des Evangelii, oder Träg-
 heit in der von empfangenen Gnade, zu
 wachen, und ihnen zu zeigen, was sie bey al-
 len biblischen Aufsammlung und Arbeit noch zu thun,
 wartenden Frühlings für große Vorzüge
 im geistlichen und weltlichen der vielen andern
 neuen Abreise in Deutschland und Ameri-
 ca setzen: welches alles ihnen gar begreif-
 lich war. Und da auch erzählt wurde, daß
 der himmlische Vater noch nicht aufhöre,
 durch christliche Freunde für unser Lieb-
 lich und geistlich Beste, auch für Vorfahrt,
 und unter uns zu sorgen, konnte ich so
 ihnen nicht anders als sehr freundlich seyn.

Freitag, den 6. Aug. Gschwandt eröffnete mir
 sein Vorhaben, mit so willens sey, eine
 Reise nach in N. zu machen. Ich sagte
 ihm darauf überaus, was sehr zu be-
 trachten, und wie es auf viel Geld, Kasse
 und Vorichtigkeit ankomme, welches er
 auch in seinen Umständen, wo seine Ver-
 änderung,

andernung einmal glücklich abläuft, so-
 ft, wohl, zu beobachten fähig. In Absicht auf
 diese Uebersetzerin möchte es wohl bedauern,
 daß sie keine geringe Dasei ist, ein Ueib
 ohne solche Umstände, und sie noch dazu in,
 beider ist, an den Fall zu bekommen. Ob
 nicht sie ihm dann wohl einfallen, was er an
 seinem selbigen Uebersetzerin Ueib gefalt,
 welches die gegenwärtige Noth, wenn sein
 Vorhaben nicht ganz abgefallen, nur größer ma-
 chen würde. Aber dann könnte es ab aus der,
 bei Umständen fließen, daß die Wohlthät,
 der in England und Frankreich so nicht genau
 steht, wenn alle diese Leute unter die Dasei,
 bürgerlich können, wie es sich bei denen sehr
 angenommen so kühnigen könnte. Wie,
 nicht wenig so wohl, daß ledige Uebersetzerin,
 unter dem nicht zu erwartenden Traub-
 port miltärem, weil die Freunde in Frank-
 reich müßten Noth kriegen, und deshalb auf,
 die aus der Gasse der Uebersetzerin Briefe
 so oft, mögliche Vorsicht kriegen. Ich bitte
 endlich mit ihm, und darauf, daß es sich

meinen Rath und Vorstellung gefallen
 liest. Dieser Gesandte hat seit einiger
 Zeit viel gutes Liedes vorgelesen, und auch
 so thaten, daß man mit ihm zufrieden
 sein kan. Auf dem Thron ist ein sehr,
 lediges Abbild in Kuriburg aufgetragen
 worden, mit dem ob übrigen Thronigkeit
 hat, und sich sonst für ihn schenken möchte.
 Doch hat man ihn, wie dem vorigen, zu
 aller christlichen Vorzüglichkeit und Gebet
 verordnet. *Esra* steht alles fleißig
 seinen Vorgesetzten, so die Väterbrüder in die
 sein Tagen angestellt, hat der herrliche
 Rath doch nicht ausgeführt, werden können.
 Er sollte ein Herz voll Liebe zu Gott und
 dem Volk Gottes, daß er seine fromme,
 zu über der neuen Verkündigung des Evangelii
 angelie an mystische Orte nicht genug zu be-
 zugen, könnte; und in Absicht auf diese
 häusliche Wohlthat war ihm alle liebliche
 Hoff nicht zu helfen, wie ist ihm dann
 über liebliche Dinge mit Klagen geklagt,
 und andere klippig über diese von ihm
 zu

zu rufen, daß er mit allem Volk zu
 werden gesehe, dem lieben Gott auf für
 die geringste Wohlthat herzlich gedankt, und
 sich in seinem aufrichtigen Lob und
 Danken dem besten Vater. Mein Werk,
 die gleichfalls eine recht herrliche und ein,
 fältige Danksagung des Herrn Gott ist, wird
 von seinem wohlgeordneten Volk nach
 der Uebereinkunft zu erfolgen, und ich gebe
 ihr bei diesen sehr selten Umständen wol
 den größten Trost, daß sie diesen ihrem
 Mann in der seligen Ewigkeit dankend
 der zu finden hoffen.

Mittwoch, den 7. Aug. Weil außer Geld und Pa-
 se, die wir mit dem letzten Schiff außer
 den kommen, weil in Savannah noch
 nicht angekommen werden konnten, so müßte
 mein lieber College diesen Morgen mit
 einigen Vorkündern wieder heimwärts
 ziehen.

Donnerstag, den 8. Aug. Die R. hat schon seit
 geraumer Zeit darauf gesehnet, daß sie bei
 uns zum selb. Abendmahl admittiert werde.

Man hat aber damit noch nicht viel
 können, weil sie noch zu wenig Unterricht
 gehabt. So lange sie bei uns ist, hat sie sich
 in vielen gebessert, so, daß sie andert,
 die sie vorher gekannt, darüber zu sehen,
 sehr sehr; wie sie sich dann flüchtig zum
 Gefühl des göttlichen Wortes hingelassen, die
 Kraft des Wortes am Herzen zu empfangen
 bezeugt in guten Bezeugungen, und mit
 ihrem Munde zu Hause sich in den Mit-
 theil des Heils üben soll. Man kann
 ihr in der Zubereitung zum Heil abhand-
 len, noch nicht recht begonnen, weil sie
 die heilige Sprache noch zu wenig versteht,
 noch weniger aber das, was sie liest und
 versteht, mit heiliger Wort, auswendig
 kann. Ist Mann wird versucht, an
 ihr sein mögliches zu thun: versteht er
 auf der Sprache hat und noch versteht.
 A. selbst wird in dem Predigen und Leh-
 ren, oft auch kräftigste bezeugt, und
 liest man, wie er sich und andern glücklich
 preist, daß sie aus Frankreich ausge-
 gangen,

gangen, und in die Einsamkeit nach Gen-
 ève kommen wären. Auf ~~erwachte~~ ^{erwachte} er
 selbst, daß es sein Weib für eine der größ-
 testen Wohlthaten hält, daß sie unter ihm
 zu leben Gelegenheit bekommen. Ob man
 sich gleich dem Vorhaben dieses R. sein itzi-
 ges Weib von Parisburg lieber zu bringen,
 so als widersteht, und ihm die Tadel so
 sehr gemacht hat; so hat doch die Frau,
 dessen wider bei ihm, noch bei ihr, eine
 so widerigen effect gegen mich und mein
 Amt gehabt, sondern sie beweißt, beider,
 seit eine recht aufrichtige Liebe, Ehr-
 barkeit und Folgsamkeit gegen mich:
 welches mich ermuntert, so wie in d. h.
 sie Namen bei der Führung des Amtes
 Liebe und Lust so zu verbinden, daß
 wider der Liebe, noch der Gerechtigkeit Not,
 der einzigen Beitrag gestellt. Ich weiß noch
 kein Beispiel in der Gattung, daß Lust
 und Pflicht, wenn es die höchste Noth
 erfordert hat, einigen Schaden ange-
 richtet, wenn es gleich manchmal Anfangs

so stehen wolley. Gott hat auf sich,
in überpfändung mof, als eine bittre
oder dreyfche könnung.

Freitag, den 9. Aug. Mit dem Tode der Kinder,
die zum ersten mal zum Liebesbande
gelassen worden sollen, gibt man sich alle
mögliche Mühe in der Disziplin und priva-
tim, ist eine liebsinnige Geistes zur
wahren Übergabe an Christus zu bewegen.
Darin maffen sich die Kinder sehr viel
freuen, daß sie alle gerne zu ihm kommen,
und, gute Ermahnungen aufhören, Tränen
lassen, sich gut zu sagen und mit ihm
bleiben. Dafür wird zu Hoffen, dem Liebes,
bei dem Leben, soffen, so wird auf die,
so zarte Disziplin aus aller Liebsinnig,
Zeit und Unordnung staud reißt, und
in seiner Jüngerschaft zist.

Vonnabend, den 10. Aug. Diesen Nachmittag
kam mein alter Collega mit dem Herrn
Valkenburg von Savannah wieder nach
Laut. Die sehr nicht nur von dem Leuten,
so Regen, den eine solche Tage gefallt, bei
Tag

Tag und Nacht viel ausgestanden, sondern
 stöhnte auf mit dem Kaiser, die im Boot
 gestanden, ein großes Unglück haben können,
 wenn ihnen Gott durch gute Leute nicht
 zu Hilfe gekommen wäre. Die Soci-
 etät hat eine neue Probe einer besondern
 zu uns tragenden Gesonnenheit zu Tage ge-
 bracht, indem sie uns zwölf Dutzend guter
 Medtra-Weine geschenkt, davon wir auf
 den Kranken Gliedern der Gemeine theilen
 und wieder abzugeben lassen. Gott
 sey uns für diese, wie für alle andere,
 uns und den Valtzbürgern erweisende
 Wohlthaten, ein gnädiger und reichster Ver-
 gelter.

Donnerstag, den 11. Aug. Eine Ehe-Frau hat
 mit ihrem Kinde ihren Hirtengang
 gehalten, wobei wir es die erste mal also
 gehalten haben: Es wird an dem Donerstag,
 da es geschieht, der Gemeine mit wenig
 Worten angezeigt, und sie gebeten, nach
 dem nächsten Gottesdienst zusammen
 zu bleiben, damit gemeinschaftlich über

Mutter und Kind gebetet worden könnte.
 Die Wöchnerin trill mit ihrem Kindlein
 vor dem Tisch, und der Fiediger liest ihr
 in dieser Stund, daberige vor, was sich
 für ihre Umstände scheidt, als 1) was für
 und ihr Kind für sonderbare geistliche und irdi-
 che Wohlthaten aus der Haterhand Gottes ge-
 noß. 2) Wie Gott dafür nicht andrer,
 als eine frommliche Dankbarkeit in Wort
 und Wandel erfordert. 3) Was die Pflicht
 einer wohlthätigen Mutter gegen ihr Kind,
 sein soll. 4) Daß sie zur Übung solcher
 Pflicht der sorgfältigen Gebrauch der Mittel
 der Gnade, und sonderlich der Gebete, nöthig
 fällt. Einwand wird offenbar über sie
 erhoben und der Gegen gesprochen.

Montag, den 12. Aug. Herr Causton hat für
 die letzte Paltzbürgerin zukünftig Niid, Dueti,
 er geschickt, und will ihrer noch mehr, auch
 Feder- und Pflanz, damit eine in der fami-
 lie einen kleinen Anfang der Wirtschaft
 haben möge. Als die Köchin unsere vertheilte
 Wohlthaten an den Paltzbürger, laune sein,
 als

als Sie ihm. An guter Proportion, so wird
 sich immer ihm lässt, lasten Sie es nicht
 fesseln, und vornehmlich der Caution ist, sonst
 zu Willen sein kann, ist es stetig und bereit.
 Und da in voriger Zeit mit der Einanzt,
 bringung der Proportion wird Befehlswiss
 durchschnitten gelehrt, so ist auf Sie ein auf
 unser billige Vorstellung, die wir dem
 Herrn Oglethorpe geben, eine gar merckli.
 so und seine Andeutung gemacht worden.
 Man fürst oftmals die liebe Leute von dem
 vielen Gutes, so ihnen Gott durch diese Welt,
 die Wohlthaten spendet, dankbarlich und so,
 danklich werden: wir denn auch nicht an der,
 seine Theil nicht unterlassen, Sie dessen
 öffentlich und besonders zu erinnern, und
 Sie zum Dankbarkeit und fürbitte zu
 ermahnen.

Dienstag, den 13. Aug. Ich habe Sie ganzes Ja,
 meine Person der einzigen Zeit beschließen,
 best, dabeinige, was Sie sich und das an
 einem und dem andern Gliede anmer,
 den, und mir oder meinem lieben College

zu wissen nöthig ist, unparteylich bey
 uns anzusehen, weil man seine sel-
 bst, nach Beforderung seiner Umstände,
 im geist- und Erbilich bald anfangen kann
 zu helfen zu kommen, und wichtigsten Conse-
 quenzen vorzubringen sich voll. Diese
 Erinnerung ist bisher nicht insonder ge-
 set, und hat wohl mehr und an dem,
 sie in besonderer Gemüths- und Leibes Um-
 stände gefallen, sie selbst aber nicht anzei-
 gen wollen, nicht ungestört gelassen. Vor-
 son Vor mittag war ein Mann bey mir,
 und bewies, daß zu den Valtzbürgern
 Eltern mit einander ihrer Kinder ist,
 sie in einigen Mißverhältnissen und Ver-
 wechslungen gefallen, und sie so von dem
 Weibe selbst gehalten worden, so wie in der
 Zeit zu treffen, weil sie so ausständig,
 seit selbst nicht sein könnte. Als ich die
 Verwandten besuchte, und bey ihrem
 Hause vorbeyging, rief sie mich hinein,
 und erzählte mit Vergnügen, was vorgegan-
 gen, aber daß auf Gott bald Gnade gege-
 ben,

ben, sich beyde recht herzlich zu beschreyen.
 So kam der Mann auf'sitzen, und beklagte
 mit Thränen und Ängst, seinen Jamb-Zorn
 und Uebervielung, wolle sich aber diesen ta-
 gen zu erste seiner Vorsichtigkeit, Vorf,
 santheit und Gebet dienen lassen. Ich er-
 zählte ihm, daß sogar die Kinder zornigen
 Eltern den Rath gegeben, doch das Ab-
 zu sprechen, ist sie im Zorn im Wort
 stehend; schickte ihm in der Application
 auf die Christen sehr wohl gefiel.
 Das älteste Kind, das sich an diesem
 Mißverhältniß geübt, sollte die
 Mutter nach der Bestrafung zum Ganzen
 hinübergeleitet, und wieder zu kommen der,
 doch, weil sich bisher auch alle herzlichste
 Ermahnungen nicht helfen wollen: ist mit,
 herzlich Gott aber war sehr auf's Neue
 zum großen Mitleiden und Erbarmen be-
 reit, und so diese Mädchen unter
 vielen Thränen und Bitten beschwänkt gefragt:
ob die Mutter so nicht wieder anfangen sollte,
wann sie gläubig würde, und folglich sie

zu unserm Hofen fleißig leben sollt.
 Die Gesellschaft und der Herr Hof-
 richter Ziegenfager hat uns einen großen
 Gefallen erwiesen, daß sie uns unser Sala-
 rium und die aus Vordland empfangene
 Abgeltung in englischen Pfund-Geld über-
 schickt hat, womit man auf den Gliden
 unsere Gewinne sehr leicht zuver-
 lassen mit dem Herr auf gültigen
 Papier-Geld, das sie größtem Theil nicht
 kann, in Einkaufung ihrer Abgeltung,
 leicht nicht ohne Zerstörung kommen, und
 oft Schaden gefallt hat.

Mittwoch, den 14. Aug. Die Kasse ist noch im,
 was wegen ihrer im Walde der letzten
 Mannes bestimmt, und verlangt Lente,
 daß noch einmal einige Lente der Kasse
 liegt in den Wald geschickt werden möge:
 worin sie auf gewilligst wird, damit
 sie zu ihrer neuen Einrichtung sehr,
 daß man sehr alles möglich sein, und
 nicht, was zu seiner Abfertigung die-
 nen möge, sehr wenig still, ob man wohl,
 beizubringen

bringt allezeit in Dingen, so mög-
 leich solchem Dingen sich ansehn wie es,
 man vermisst, und also immer bekümmert,
 nicht vermisst. Auf das nöthige ist,
 da Regenwetter haben wir sehr heiße Tage
 bekommen, welche alle übrige in diesem
 Sommer übersteigt. Das sind Tage die
 meisten sehr gut, und sehr die Mor-
 gen- und Abend- Stunden zur Arbeit macht.
 So heiß ist es doch nicht, als sich anders
 dort stellen möge und als es im Anfang des
 gesagt worden: es ist noch alles bloß zu es,
 tragen. In der Nacht, die auf Morgen und
 Abende ist sehr unruhig, sehr lieblich und
 angenehm.

Dienstag, den 15. Aug. Heute meldete sich
 unser Herr, die mit dem Salzburger
 hier kommen sind, zum Frühl. Abendmahl,
 und war mit in dem, was er von der
 Erzählung des besten gesunden Gehirns er,
 zählte, überaus erbaulich. Er bekann ^{noch} unter
 andern, daß er in voriger Zeit mit man,
 den Zuleuten zu kämpfen gehabt; aber seit

einiger Zeit, so ihm das Lust des Geb,
 angelie so hat im Gatz gestrafft, und habe
 er die Kraft derselben, dergestalt empfin,
 den, daß er wohl ihm die Gnade, ihn nach
 oben = hina kommen zu lassen, nicht gung dan,
 der könnte. Er wünschte nun nichts mehr, als
 daß sich sein Bruder nachkommen möchte;
 nicht er denn kommen würde, wenn er
 von dem Güte, so sehr im Geist = und Erb-
 liche zu gewissh ist, etwads erfassen sollte.
 Er gedachte nächstend durch einen Brief
 an ihn zu schreiben. Solche Freunde über das
 seine Evangelium, und seine dergestalt
 kann mit dem äußerlichen Lob und
 Unterhalt, erfährt man von dem mei,
 der Leute in der Gemeine, und wenn sie
 auf in der Zeit in Aufstehung der Erb-
 lichen Ausfertigung einige Vorzüge gehabt,
 so sind doch dieselben in Aufstehung anderer
 Vortheile, die sie nicht gewissh, in ihrem
 Leben gar gering. Ich verliß es mit Vor-
 the nicht anzunehmen, daß die Befreiung
 solcher erblichen Dinge an dem Glieder
 der

der Gemeine in unserm Gottesdienst, für den
 3ten und Jubiläum vorüber, und die 4ten,
 die so viel mehr, desto auch an alten und
 jungen Leuten die Gnade Gottes mit immer
 mehrer Lust und Lauterkeit zu fließen.

Dienstag, den 17. Aug. Ich ließ in der Mit-
 tag die ganze Gemeine abwechselnd zu,
 sammt Kommen, und ließ sie, nach einiger Zeit,
 zu dem Lande und Kirchland, mit dem ich
 nicht fertig werden konnte, mit ei-
 niger Application vor. Der Zufall des
 Briefes; der Herr Vernon, einer der Vorsteher,
 der unter dem Trustee, an mich geschrieben,
 war sehr lieblich und wichtig, daher ich demselben
 der Gemeine besonders zu Nutzen gemacht.
 Es richtet die mich also gar sehr an, in
 unsern Umständen, daß Gott so viel wohl-
 thätig, auf vornehmer Leute in England und
 Kirchland zuwenden hat, die mich alles nicht
 allein alles gute bringen, sondern auch für
 mich beten und nach Herkömlichen sorgen; wie wir
 schon in der empfangenen Briefe, auch in
 der übersandten Gesandten, gar deutlich

froh, finden, und Sie der Gemeine zu die-
 sem Lob Gottes und Heilwahren auf Sie,
 in väterliche Sorgfalt bekannt gemacht hab.
 Auf die beyde verfahren in unsern geist-
 und leiblichen Umständen, und sonderlich
 bey der Führung unsern Amte, die große Dank
 Gottes darzustellen, daß wir uns nicht gering
 verurtheilen und unsern Lobesworte darfür
 preisen können. Und da wir solchen Degen
 zum Heil der Seelen, so dieser Vorgesetzter,
 Freunde und frommer Christen zu danken
 haben; so wolle der Herr der Selber, wieder
 im besten gedenden, und solche Wohlthat, das,
 an uns mehr als an Gold und Silber geht,
 zu, Sie und dort selbigen darstellen.

In dieser Gelegenheit habe auch mit dem
 Rathsbürger, einige äußerliche Dinge vor,
 abredet, die in der nächst kommenden Woche
 mit gemeinschaftlicher Arbeit geschehen werden,
 den sollen, worzu ich Sie alle von Herzen
 bereit erfinden. Der Herr Commissarius
 überläßt mir die Einrichtung der äußerli-
 chen Dinge ist, mehr, als vorher. Alles so,
 dem

bey mit einander in Liebe und Freundschaft.
 Ich pflege auch durch Gottes Gnade auf
 der geringsten Dinge in der Gemüthszeit,
 wie ich auch die lieben Leute in allen
 ihren Umständen ihre Zügel zu mir neh-
 men, und sie in dem Kaffee, und, wo möglich,
 auf dem Stande auf eine gar kleine und mir
 angenehme Weise bedienen. Der Name Gott,
 das kann auch durch kleine und geringe Din-
 ge, nach der Passionszeit der Umstände, stark
 oder geschwächt werden. Gott solle noch for-
 mer, und lasse es auch an seinem göttlichen
 Lichte mir geschehen. Gegen Abend, nach-
 dem die große Hitze etwas nachgelassen,
 kamen wir mit dem, die sich das Feil-
 bandmaß des Weges gemeldet hatten, zusammen,
 um das Fuß- und Schrift-Gedächtnis auf die Wei-
 se, wie wir es in voriger Zeit gehalten,
 vorzunehmen. Anfangs versuchte ich etwas
 aus dem, was am vergangenen Donerstag
 über das ostentliche Gedächtnis vorgetragen
 worden, nemlich daß die vornehmsten Gründe
 der Güte gäuliche 1) die Versammlung der Seelen.

stätzbar, Gnadenzeit, 2) die Herausstellung
 des in Christo angebotenen Gnade Gottes;
 wodurch ich mich dem Volk zu den gar neuen,
 überdies, Aeltesten, H. 95, 7-11. befehle, und das,
 nicht zur Last, Warnung und Trost stehen
 werde. Die sehr Thun, die bis jetzt zu
 viel Abwendung besonders präpariert war,
 ist, sind zwar noch nicht so, als man es
 wünscht; doch hat der liebe Gott zu den pri-
 vat-Unterredungen und Gebeten, die man mit
 ihm oft geübt hat, einigen Segen gegeben,
 daß sie nicht nur in dem ersten Vor-
 satz steht, sich dem Herrn herzlich zu wende-
 ben, und daher im Gebrauch der Mittel
 des Geistes, fleißig aufzuhalten, sondern
 man kann sich auch nicht alle Güte und
 einige Gemüthsveränderung abspüren,
 obgleich zu dem völligen Durchbruch noch
 gehört wird. Man hat auch die Eltern in
 den vorigen Tagen bei sich gehabt, und ihnen
 ihre Pflicht in Absicht auf diese Kinder
 nachdrücklich vorgetragen, auch ihnen bei sol-
 cher Gelegenheit manche nachdrückliche An-
 weisungen,

maßnunge, die sie vielleicht sonst nicht so
 gut mögten aufgenommen haben, gegeben.
 Als gefällt mir unter diesen Tugenden
 am besten, bekommt auch von Tugend
 ich wohnende, Dalkburgers in sein Zeug,
 nicht, als wolle sie über seiner Andeutung
 sich setzen, und ihm eine Dabiller, die
 liche Liebe nach ihm mögen zeigen. Was
 der privat-Zuführung und Umgang nicht
 mit seiner Zuführung, aber mit jungen,
 für Nutzen schafft, glaubt sicher kann, wo
 es nicht selbst versucht und versucht.
 So lange man die besondere Gemüths-
 fähigkeit selbst nicht kennen kann, sondern
 die mit jenseitig setzt, so lange predi-
 get und arbeitet man nicht mit vollem
 get, als man übriges, und man wird für
 um Vortrag zuwille, nicht zum Nutzen
 dass einrichten können, die es am nötigsten
 haben, und oft recht darauf stehen, obgleich
 zu sein, das sie für ihren Besen-Zustand
 steht; zu geschehen, dass man nicht im
 richtigen Applicationen vorbringen, und die bloßen

Vorlesung, die den Trost des Evangeliums im,
 mehr als sie nicht angestand an sich, man
 mal mit wenig Worten zuversichtlich
 fürsten Leute ist diese methode zu
 luf und fast intolerable, das nicht oft alle
 Nutzen: wenigstens fütze sie sich, so viel
 (wie sie sagt) ist es möglich und möglich ist,
 der Excess, damit sie nicht im Predigern
 Hand geordnet werden. Und da man auf
 das Tempo meist nicht, oft subare Einord,
 nungen in ihrer Abgeschlossenheit mit Kunst
 und auf dem affect der innigsten Liebe,
 mung offenbar in der Predigten Worten,
 Alles; so ist dieses und dergleichen gleich,
 sam als Zaune und Gebirg für äußerliche
 Leute Leute.

Meistens thierse, ein
 Evangelistischer redlicher Mann aus P. kam
 mit seiner familie zu uns, sich selbst der
 Gensint des Lel. Abendmahl zu bedienen.
 Er verlangte sehr nach der Anknüpfung des
 Herrn Oglethorpe, und soffet von ihm die
 laubniß zu bekommen, unter den Valtzbur,
 ganz (wo ihm stulad Land angestrichen war,
 den

den sollte zu seiner und der Könige geist-
lichen Aufzucht zu helfen. Herr Oglethorpe
ist ihm wegen seiner Redlichkeit und Fleiß,
seiner Arbeit sehr dankbar.

Donnerstag, den 18. Aug. Es wurde Nachmittag-
Gottesdienst angefangen wurde, zeigte ich der
Gemeinde an, daß drei Kinder das erste mal
zum Tisch des Herrn admittiert, wofür aber ich,
der Katechismus wegen in unserer Sprache,
keine Religion öffentlich examinirt und
in ihrem Taufbünde confirmirt werden
sollten. Nachdem das Lied, Kommen, Loe-
lige Christen, gesungen war, trahen diese
drei Kinder herbei, da sie dann über
den Apgs. Brief Joh. 3, 16. questionirt
wurden. Das ganze examen lief, nach
Anweisung des Predigers, auf diese drei
momenta hinaus, das wir sandelten 1) von
dem Verstand und 2) Furcht des Logos,
3) von der Ordnung und Mitteln, und end-
lich 4) vom Logos oder der Religion selbst,
wogegen die Menschen in der göttlichen Ordnung

gelangt. Gott gab mich Gnade, daß
 diese Kinder alle wohl beauftragt seien,
 mit Schrift-Prüfen beauftragt, die Lehrer,
 stünde die Cathedra mit den Doktoren,
 den materien vergleicht und bekräftigt,
 und von allen hervorhebt und practisirt,
 articulen der geistlichen Lehre eine solche
 Aufbebung gab, daß wol kein Mensch ^{hier} ohne
 eine Erbauung ^{und} ~~der~~ Vergnügung zugebracht.
 Und dieses wird allein zum Preis Gottes, der
 unser und erfährt, gemeldet. Am Ende der
 Examinis wurde die nächste Application auf
 sie gemacht, und durch was und Aufbebung gezei-
 get, daß Gott für Licht und Erbauung auf an ihm,
 geteilt in der bisherigen Zubereitung, also für,
 drüber in ihrer zarten Kindheit erhellten,
 da er sie in der Zeit trug von Vätern abge-
 wendet, zu seinen Kindern angenommen,
 und mit ihnen einen Bund gemacht hätte.
 Und weil sie jetzt in ihrem Lauf-Bündel
 bekräftigt werden sollte, so wüßte ich
 mit mir zu Gemüte geführt, was die
 für schmerzliche Dinge sey, daß sie durch müß,
 willige

williger Dinstag aus dem gedachten Kauf-
 bind gebildet, und nach erfordert wurde, den,
 selben wieder zu verkaufen. Hierauf stand
 nicht alles auf, und die Kinder beschuldigten
 einige Freyer, die ihre Gewinnung des Kauf-
 bindes, den Glauben an den dreieinigen
 Gott, und Verheißung desselben durch einen
 göttlichen Wandel, betreffen, mit einem
 zündlichen Ja. Endlich traten sie nieder.
 Ich war aber über sie ein aufgesetztes Geheiß,
 ließ sie das Wasser ihres Laus beten, und
 sprach mit Auflegung der Hand über ihnen
 ichen den Segen. Bei den Eltern dieser
 und anderer Kinder sah dieser actus fort,
 den-Heiligkeit, und bei anderen nicht weniger
 Gebahrung gabraut. Gott sey gelobet, hier
 steht unaufgebrochene Gnade. Gegen
 Abend fürte ich ein Ostermahl, wozu sie
 den Herrn gebeten, so möchte sie doch so lange
 leben lassen, bis ihre Kinder auf das erste
 mal zum Heil abendmahl gehen könnten, sie
 wolle es hier eine große Gnade Gottes heißen.
 Unter dem Nachmittags-Gottesdienst sang

sich ein überaus lustiges Regnen mit
 Donnerschlägen an, das auch bis in den Abend
 angedauert hat, wodurch wir an unserer Unter-
 suchung der vormitzige gehaltenen Predigt
 verhindert wurden. Inzwischen kamen die
 drei Knaben und blieben andere Kinder zu
 mir auf der Höhe, noch ein Abseht der
 Ermahnung anzuhören, und mit mir zu sin-
 gen und zu beten; welches auch geschah, so viel
 unsere Kräfte zuließen. Der Herr ist mei-
 ner Lebens Kraft.

Montag, den 19. Aug. Das Andenken der selig-
 en Sterbenden zu setzen macht mir oft ein be-
 sonderes Belohnungs-Gewissen, besonders wenn
 es dasjenige, was damals schon ist, und
 baldigen Abseht in der Verwandtschaft und
 Herbe aufgeschrieben worden, wodurch die selb-
 stigen Morgen ist mit der Empfehlung der
 seligen Heilandskinder wieder so sehr und ein,
 wirklich getrieben, daß es mich zum tröstlichen
 Einbringen in Christus und seiner in,
 überaus geliebte Gnade, wie sie geschehen, nicht
 wenig anregt. Was Gott damals,
 Da

Da mit ihr unzüchtig, sollte, an mich gehen,
 wende ich mit vergnügen. Gschwandel kam aber
 in der Minute, da mein Gemüth davon so voll
 war, einiger anstößiger Dinge wegen zu
 mir; da ihn dann zu seinem Loge auftrieb
 und das andere gesagt, und er sich absetzte, wurde,
 in dieser seinen grubigen Gefühlen für,
 stach zu stehen. Die Salzburger sind die,
 für Morgen, so, wie es nützlich oder abseht war,
 abgegangen, die Dörfer, so durch das viele Ver-
 derben ruiniert worden, wieder anzubauen, und
 werden sie besonders an einem auf dem Felde,
 bei sehr nach Galtstorf viele Arbeit finden.
 Wenn sie dort fertig sind, so werden sie
 gemeiniglich am Pfaffenau gebaut, als wo;
 zu sie bilden das Pfaffenau, wo auf die Zeit,
 da sind viele gefallen, wird, bauen müssen.
 Dergleichen macht sie Aufstalt, einen Salz-
 Ofen für die ganze Gegend anzulegen,
 zu, wo zu der Leinwand mit dem Boot von
 einem andern Ort befohlen werden muß,
 weil bei uns in der Nähe keinen zu sein,
 zu. Man sollte oft einen solchen Ofen

gebräunt, ob lat aber in diesem Tone,
 mit unsern Flüß wegen des allzu süßen
 Wassers nicht gebräunt, und also kein Ei,
 mit gelobt werden können. Inzulassen
 hat uns unser Brod in diesem Köfen
 auch aber so gut, als im Ofen, gebacken.
 Dienstag, den 20. Aug. Hr. Oglethorpe hat ei,
 von sehr freundschaftlich und herzlichem Brief
 an mich geschrieben, das und in unserm
 Meinung, das er noch immer nicht die,
 heilig gegen und gesinnung ist, bestätigend.
 Er meldet unter andern, wie er so sehr
 wünscht, das ich die Indianische Sprache lerne,
 und möchte, als wozu die Frau Mobergine
 mich gute Gelegenheit geben würde, welche ich
 diesem Brief zeigt, und sie deswegen
 möchte, das er ihr Liebe und Mühe stecke,
 gelte wolle. Ich kenne diese Frau gar wohl,
 habe auch unter andern als diesem Vor-
 schlag, durch sie zu einiger Bekanntschaft die,
 der Sprache zu kommen, dem Hr. Hof-Rath,
 der Zusage gegeben, das auch deshalb,
 wie aus seinen Briefen ersieht, mit
 dem

dem Gen. Ogleshorpe gerichtet hat. Die
 Fr. Mobergine ist seit kürzester Zeit ver-
 storben, und hat in ihrer weitläufigen
 Haushaltung so viele zu thun, daß sie, wie
 in England vermuthet worden, nicht zu viel
 nach Bonn-Ezer wieder kommen und sich hier ei-
 nige Zeit aufhalten könnte: daß daher mög-
 lich sein würde, daß ich mich eine Zeitlang
 bei ihr aufhalte, welches hier jetzt auf gar
 viel Nützlichkeit hat. Denselben Tag
 mit der Gemme ist am Freitag, und
 falls oft solche Dinge vor, die mir eine
 Briefe von ein oder zwei Tagen schickte ma-
 chen. Und wenn ich von ihm alles ganz
 ungenügsam Liebe zu mir, wodurch sie
 mich recht an Bonn-Ezer bindet, sagen
 sollte, würde es zwar die Laute ver-
 seit, aber nicht allen schädlich sein, und
 manchen vielleicht affectirt bekommen.
 Die Ursache ist, daß wir beide Leser
 mit unserer Zerstörung in solchen Werken,
 Dinge der Götter sehen, daß es auf wol in,
 ihre Feinde erkennen, und wie Gott nicht

gung Taylor wissen möge. Er sollte ich nun
 dort hin abfahren auf nur einmal 22,
 1/2, so geht, wenn ich auf nur mit dem
 ledigen Boot herunter fahre, will, zum
 wenigsten zwei Tage dauern, wo ich über 30,
 40 Meilen reise, über Fribourg aber ist
 nicht. Man kann zwar nächst zu Lau-
 saz bis zur Auflösung der gedachten Frau
 kommen; aber wenn es gestattet ist, ist
 Lebensgefahr dabei, weil das Pferd sehr
 träge und lange Aufkämme und lästige
 Oester schlingen muß. Willst du aber,
 den die Wege nach der Ankunft des Gen.
 Oglethorpe abzugeben, weil es die Post-
 Passage von Charlestown nach Savannah
 ist. Und auf diese Weise könnte man
 in zwei oder sechs Wochen bis dort hin kom-
 men, sich einen Tag aufhalten, und dann zur
 Heimreise wieder zurück fahren. In drei
 oder vier Wochen könnte man von hier so weit
 fort und zu Hause bringen, daß man
 alle Tage privatim davon zu hören
 hätte. Soll bringe nur meinen besten
 Gen.

Herr. Oglethorpe bald zu ihm, so, so, so, so,
 aber die manne Dispositionen, die er zu
 überwinden soll. Die Fr. Moberg
 beschrieb mir allen möglichen Zustand in
 Lösung der Danks, da ich ihn selbst der
 Herr. Oglethorpe selbst zeigte.

Mittwoch, den 21. Aug. Gestern Abend hatten
 wir abnormal einen sehr starken Regen
 und sehr viele Donner-Blitze, welche auf
 bis in den frühen Abend anhielt. Der Tag
 hatte allen Dingen gütigst abgesehen.
 Da ich diesen Nachmittag in der Stadt
 war, traf ich mit der Kaiserin, daß ich
 älteste Mädchen wegen der starken Hitze
 und Dürre in große Sorge war, weil
 sie besorgt, der jüngste Tag würde kommen,
 und sie sei noch nicht fromm und gläubig.
 Die Mutter sah sie zu dem auch sehr gewis,
 aber, sie ist aber damit nicht beunruhigt, weil,
 weil der Herr Christus allein auf ein
 gläubiges Herz sei, und, da er so bei ihr und
 diesen andern nicht fände, würde es sehr übel
 gehen. Ich nahm sie bei Gelegenheit, in Gegenwart,

steht der Mutter und ihrer ganz Kinder
 darben zu stehen, wie man es machen mußte,
 wenn man den jüngsten Tag und Tag alle,
 unser Gericht mit Freunden zu stehen sollte.
 Auf einmahl ist sie gestorben, und ist ihr und
 andern Kindern von einem frommen Jung-
 frau erzählt, die gesagt hat: Die Fülle kein
 Gortz mehr, sie pflegt auf kein mehr, sie füllt
 es längst ihrem Herrn Herrn gegeben; und
 über sie in allem Leid, auf im Tode, sehr
 getrost gelassen. Dieses Mädchen ist ein
 Kind guter Art, und macht uns gute Hoff-
 nung. Deswegen, der oftmalige Tod,
 so der Frau. der Herr, ist krank, und sehr
 von Krämpfen gekommen. Wie sehr es
 uns ergreift, zu sehen, daß es so geschehen,
 ließ mit ihm steht, und stand wie nun
 allem Fleiß an, an seinem Tode zu leben
 gutes anzunehmen. Er hat auf das Wort,
 so bisher so kündigt worden, gemacht,
 und steht also in seinem Stabe, ein gu-
 tes Dasein zu liegen. Er nimmt gute Hoffen,
 läng Fortzuehen an, ist demüthig, be-
 reut

erst seine Kinder, und schenkt, als ein
ander, das bürgerliche Kind der Frau,
sein selig zu werden. Da ist ihn besuchte,
und fragte: wie er seine Zeit zubringen?
so erzählte er, daß er eben dem Herrn
Herrn seine Kinder vertragen, und nun
Vergebung der selben, wie auf eine rechte zu,
beziehung zum seligen Herrn geboten
sollte. Zu demnach, weil er in meine
Nachbarschaft wohnt, selbst zu mir auf
meine Hilfe zu kommen, wo er seine Frau,
die Kräfte zulassen sollte. Im Lieblichen
besorget man seine Versorgung, so gut
man kann, selbst er mit diesem Dank
erkennet. Ich sagte, der Herr Herr wurde
dieses Wort auf bekommen.

Donnerstag, den 22. Aug. Die Aufseherin,
die war bei mir, sie mit mir ihren Lieb-
und Verstand vertragen zu unterstützen.
Hoch hat sie mit ihrem Mann bisher fast be-
ständig krank sein lassen, und kann sich
mit ihrem Leben begnügen, so haben sie ihr
Gut mit ihrem untergeordneten Kind, oder

auch andere nicht gefallt. Daran wollte
 sie schlingeln, als zürne Gott wegen ihrer Tün-
 den mit ihnen. Die Herzogin Sabry die bittere,
 sie trüben, nicht sie wegen ihrer Reue
 und Tünder nicht genug anzuklagen, und bedau-
 erlich Sabry sehr, daß sie auch mit der Lof-
 stung ihrer besten ältesten Kinder gar
 nicht zufrieden, ob sie und ihr Mann gleich
 sehr sie bestraft, sie ermahnt, Strafen und
 alles mögliche that. Ihr demüthiges Abste-
 hen und Gebeten, die von der hohen Gerichte,
 nicht ihre Glücke bekamen, afficirt sie
 nicht wenig, und schickte daher zu Gott,
 mit Verbitte zu gehn, nicht bey dieser Noth,
 die in Gottes Augen sehr lieb und werth
 seyn mag, so zu verhalten, als ob das Vell-
 le Gottes ist. Jes. 35, 3. 4. Ob sich mit
 die beyden Priester, die ist am heiligen
 Vortage, als am XI. post trinitatis, unter
 andere applicirt hatte, nemlich Jes. 57, 15.
 und C. 66, 2. ein, und erzählte ihr, was
 mit ihr gestern die Kinder in der Pfla-
 ze bey Gelegenheit dieser Priester auf mer-
 ke

ne fragen zur Antulord gegeben, unwillig,
 daß Gott zuhause in der Götze und im Gei,
 lighum bei den Götzen und Antulord,
 aber auch bei den gläubigen für auf Erden,
 mit seiner Gnade und Liebe = stollen gegen,
 was abset. Ihn aber gibt es zuhause
 gläubige, Ward = und Disfalsgläubige. Die
 letztere waren, einem Brander und anderen
 Kindern gleich, daß die Mütter abset, sei,
 und Disfalsheit nicht lassen oder fürwahrhaft,
 sondern dessen andere Umstände zeigen die
 Ängst der Mütter fast beständig auf das
 Kind, ja heissen sie gleichsam an die Ubi-
 ge und an das Kranken = Bett. Die Mütter,
 ligh und stutzig sey der sinnlichste Vater
 auf gegen seine Kinder, unter der Kinder
 und Götze freigezogene Kinder gesinnest.
 So stimmt in dem angeführten Text
 Joh. 66, 2. daß Gottes Hand alles gemacht,
 was da ist: aber unter allen Dingen,
 die seine Hand gemacht, gefallen ihm die
 Gläubigen und die zerbrochenen Geistes sind,
 und die sich fürchten vor seinem Wort,

am besten. Der andere sitzt er vor,
 bez, aber auf die sitzt er starrer Gebat,
 mung und Liebe. Der Vater habe die den,
 den Dünker ganz bez, seine Toga, dann
 lasse er sie ihre Dünker, flügel, und bez
 ihre auf viele äußerliche Hoff auf,
 daß sie nur so, wie sie sind, nicht und
 bloß zu ihm flügel mögen: denn es sey
 eine große, Hoff eine große Hoff, daß
 er die andere und verlosene Dünker se,
 lig mit dem Vater nachgefallig nach, kan
 und still. Und weil mir diese Morgen
 die Worte aus dem Anfang zum gülden,
 von Pfalz-Küßlein sehr zurücklich ge,
 wagt, so hat ich ihr dieselbe vor, und vor,
 nach, daß sowohl die Prüge, als diese
 Worte ihre Gemüth klügel und einige
 Zerstreuung gebracht. Ich zeigle ihr vor,
 vor, daß es auf Gott, der der rechte
 Vater ist, mit dem äußerlichen Gütz,
 das sie bisher getragen, nicht böse wegen;
 Gott pflege seine Kinder mit der Blut-
 und Gützfarbe seine Toga zu zeig,
 vor,

nun, mit ein Geste seine Absicht, daß,
 mit auf antwort verfiel, wenn sie angeseh,
 17. Ich wird sie auch die Natur und die
 biblische erlesene Verherrlichung: Da sie ja nicht
 immer Konsum=Verein, sondern auch Recht,
 Verstand, v. und alle diese oft notwendig sein,
 da Dinge selbst der Frucht, zum Verstand
 und zur Zeitigung^{zu} beförderung. H. 126, 5. 6. Und
 damit sie sich wegen ihrer Kinder zu
 freuden gebe, so erzählte ich ihr schon
 der Mutter Augustini, der Monica, wie
 ob ihr Gott und die nach ihm aufhalten,
 der Gebet sollte gelingen lassen, daß ihr
 Sohn aus seinem ständigen Zustand über
 erhebt und zu Christo bekehrt werde, da
 er schon ein wunderbar großer Mensch
 geworden; sie sollte nur mit ihrem Mann
 sein, was verstandenen Eltern zuträme,
 und das übrige Gott befehlen, dann haben
 die Kinder mehr als genug gekostet, so wie,
 so sie nicht lassen. Man gab ihr zuletzt,
 auch ihr Heilung, für ihre kranke Mann
 stube Arzenei und sonst stube, womit sie

ziemlich stöhnend wieder nach Hause ging.
 Sie war auch deshalb bekümmert, daß wegen
 der nicht, Liebes-Verhältnisse ihr Gedächtniß
 so abgenommen, daß sie sehr wenig davon
 wußte, was sie lust und Leid, befallen könnte,
 als welches ihr, nach ihrer Meinung, in
 Christenthum sehr nachtheilig wäre. Sie
 zeigte ihr aber, wie auch das Gedächtniß
 eine Gabe Gottes sey. Weil er ihr nicht ge-
 geben, daß würde er von ihr nicht fordern.
 Könnte sie nicht viel befallen, so würde sie
 doch das Gute nothwendig befallen, und ihr
 Gemüth immer darauf richten können.
 Es sey denn lieber Gott, daß er denn nicht an
 diesen, sondern nur demselben an dem ge-
 gen, daß sie mit Maria Theresia, als
 das einzige Gute, ja beste Theil, ertheile.
 Sie würde es auch schon erfahren, daß der
 heilige Geist zur Zeit der Noth immer
 Gedächtniß schon zu Hilfe komme, und sie man-
 che Danksagung verrichten würde, daß ihr nö-
 thig sey, und daran sie doch sehr nicht ge-
 laßt hätte.

Alst.

Als ich daher heute abendmal viele Regen und
 starker Tauwetter-Wellen gefallt, und weil es
 bei an dem frühen Abend angefallen, so
 sind wir natürlich, aber wir in der Nacht,
 am Tage dieser Nacht an unserm Abend-
 Geschehnisse gefunden worden. Kurz vor
 Abend kam ein Vögelbürger zu mir, mir
 zu erzähl, wie das Wetter-gefallen, das
 einige dieser Tage sehr schön vollen, aber
 staltig gefallt. Bei welcher Gelegenheit ich
 viel erbaulichste, nach Erfahrung seit
 uns Umständen, sehr konnte. Sein Name
 ist Peter Gruber, ein Mann von sehr
 guter Bekanntschaft, aber von großer Tugend
 und Redlichkeit, und ein sehr fleißiger
 und unermüdeter Arbeiter. Er war, ob
 wir die Befähigung, wegen seiner
 vielen Tugenden, und sonderlich deshalb, daß
 er von dem lieben Gott für die unerschöpfbare
 Gnade des Evangelii nicht recht dankbar
 war, sehr begünstigt und bekümmert: so
 hat er sehr, daß er seine Jugend so
 sehr zugebracht, und nun voll so sehr,

nun meinetwegen, das ich im Geistesleben
 nicht ruhe, fort, stillt sich alles in Gott
 nun auch nicht mehr, da es nicht mehr fähig
 zu ihm kommen, wollen. Ich hielt ihm ei-
 nige Symbole vor, das er selbst nicht mehr, die
 ruhe in ihm männlich, und also in
 seinem Alter zu Gott bekehrt sind, da
 sie vorher ihre Zeit in der Wunde, Lidel,
 Zeit oder Glückseligkeit zugebracht. Volle Lust,
 Symbol, was, unter andern, aus dem neu-
 lichen Evangelio, Paulus, 1 Tim. 1, 12-17. und
 der Psalter am Christ. Dabei zeigte ich
 ihm, daß der Herr Jesus in den Tagen
 seines Fleißes die armen Menschen, die
 Unterwerfung des Alters oder Wandels an,
 genommen hätte. Aber zu mir kommt,
 spricht er, das will ich nicht hinaus, fort,
 st. Da er ruhe noch: Kommt her zu
 mir alle, die ihr mühselig und beladen
 seid, d. bei Einführung des letzten, Christus
 bezeugte er, daß ihm derselbe oft für
 großen Anweisung gedient, und ich
 auch ich so sehr lieb ist. Er glaube in,
 brüder,

brigit, Gott wurde sich seiner noch
 erbarmen, welche er davon erkennt, weil
 Gott an seinem Herzen allezeit, so oft
 sein Wort verkündigt wurde, viele gute Be-
 fruchtungen hervorbringt. Er erzählte auch, daß
 sich einige Salzburger beudet hätten, an
 den Herrn Senior Völsperger in Landsee,
 grüßte-Weise zu schreiben, weil durch seine
 Vorlesung ihnen nicht nur viele trübliche, son-
 dern auch geistliche Liebe widerwärtig,
 besonders daß sie Gottes Wort nun so
 reichlich hätten, um welche willen allein sie
 aus ihrem Vaterlande ausgegangen wären.
 Weil er sehr arm ist, so ersuchen ihn,
 nicht nur das andere von nöthiger Kleidung
 machen zu lassen. Von ihm konnte ich auch er-
 fahren, welche unter den Salzburgern si-
 cher ärmlichsten der größte Bedarf
 ist. Es sind einige noch so blöde,
 daß sie ihren Mangel nicht anzeigen,
 sondern man muß sie selbst zu sich
 kommen lassen, und ihnen nicht nur das an-
 dere, was sie nöthig haben, antragen.

Freitag, den 23. Aug. Weil so nun bei dem
 vielen Regen-Wetter ziemlich kühl worden,
 und die Luft heiser ist, so bekommen die
 Leute wieder allerlei Beschwerden, als
 Durchfälle, Dysenterie, Mattigkeit in
 allen Gliedern, &c. Sie liegen nun daheim
 mit Bitten um mehrer Artzungen, so beschwerlich
 an, daß so wider die Liebe läßt, so
 ihnen abzufließen, zumal da auch dem so,
 dessen Effect und Güte bisher dem lieben
 Gott viel Lob und Dank gebracht worden.
 Nur beklagen wir, daß unser Vorrath
 so klein worden, daß wir uns einigen
 dienen können, wenn die Krankenzeiten
 stetig werden solten. Gott sey selbst unser
 Vortz und Helfer.

Wie gesagt ist, die useful und salubere
 Briefe aus Kuchland und London zu brant,
 worden, und gedanken dieselbe, so bald als
 möglich, nach Charler-Town zu schicken. Wie
 haben so bisher oft wegen mühen, ob nun,
 seit Briefe eine gute Gelegenheit finden
 würden, oder nicht. Gott aber hat bisher
 seine

seiner Hand, so darüber gehalten, daß, wie
 wir aus den empfangenen Nachrichten sehr,
 noch keine Entschlüsse gehen sind. Wie
 haben noch niemand geschickt in Charles-Town,
 um wie unser Briefe zur Befestigung an,
 unterhandeln könnten; auch fällt es mit dem Geld,
 sehr sehr, wie von uns nach Charles-Town
 zu schicken, sehr sehr und bedauerlich, zu
 mal da ich, wie es scheint, die ordentliche
 Post wieder ansetzt.

Da ich den Kranken Besuchsbesuchanten
 besuchte, so sagte ich, daß die gestern um,
 empfangene Arznei sehr sehr und sehr
 sehr sehr der ganze Leib noch matt und schlaf.
 Mein Vater gab mir bald die Bitte in die Hand,
 daß ich auf ihrem Mann die gestern angest,
 schickte Arznei ansetze, zu setzen, und zu
 setzen und ihrer Erbauung sehr sehr werden
 möge. Ich hat es Gespräch: Ich, da er dann
 mit einem unter andern sagte: daß er sehr
 sehr, Gott vergelt allen Gütigen die
 Tugend; aber so fällt bei ihm sehr sehr, daß
 er die Vergeltung seiner eigenen Tugend

gläubt, die kommt ihm zuvorkommt gar zu groß
 vor. Ich pfleg ihm zu sagen, die pflegen vorkommt
 auf, 1 Joh. 2, 1. 2. und erläuterte, sie sind alt,
 nicht, zeigt ihm an, daß sie nicht sein
 Alter, oder ein Alter, eines Menschen
 sei, seine Tugend als Tugend zu erkennen,
 sondern so sehr, wie er verliert und an
 dem Beispiel dieses heiligen Mannes, Christi,
 sein sei, dem lieben Gott gar viel, ist
 der Mensch zum Leben, bekämpft, seine
 Gläubigkeit gebracht worden. und das hat Gott
 eine Beweiskraft, daß der Mensch nun als
 ein rechter Altesse ansehe, als ein müß,
 flücht und beklagt zu Christo kriegt,
 der den Tugend zu gut in die Welt kom-
 men. Der Mensch aber hat so auch die,
 trägt die Tugend und die eigene Gottesglaub-
 ten, daß er nicht mit allem seinem Ge-
 lunde, sondern, wenn er sich nach seiner
 Meinung gebietet, oder seine Tugend so
 sehr nicht flücht, zum Himmel kommen
 will; selbst aber aber so ungeschickt war,
 als wenn ein Krieger den Tod und
 die

die Danksagung nicht sehr brauchen sollte,
 als bis die Krankheit vorbey, oder er sie
 nicht so sehr künfte. Auf sey die ihm Gott,
 ihm, als wolle und könne Christus nicht
 allein, auf den größten Danksagung, sich,
 wolle ihm diese Fortsetzung des Glück,
 nicht so trübselig zu machen sucht: nun.
 Auf das gewisse dem Arzt zu großen St,
 er, wenn er auf die desperatsten Brand,
 Seiten einwirken kann. Habe nun Gott so
 viel an ihm gesehen, daß er ihn zum
 wahren Heilande, seiner Gläubigen,
 bracht; so werde er ihn nicht sterben laß,
 son, weil seine Arbeit nicht unvollkommen,
 sein. Auf erinnere ich, daß er
 auf den Mangel des Geistes des göttli,
 ihm Trost von der Vergeltung der Danks,
 sey nicht zu sehr oder zu wenig hätte;
 wobei ich ihm das wieder zu Gemüth füh,
 te, was am vergangenen Donnerstag bey
 der Application der vorgetragenen Aufs,
 Seiten finden mit mehrern was gesagt
 worden, wolle ihm das mal, wie er sagte,

auf lieb und nützlich gelesene reichte.
 Er schreibe zu erzelen, das er die Gnade
 des heiligen Geistes und der göttlichen
 Erbschaft im Rathbegriffen im Glauben wohl
 gelehret, und ist ihn auf so getrost ge-
 macht, das, was er glaubt, sehr zu be-
 stehen, worauf sein Geth noch sich ver-
 stehen worden, also nur Christi willen
 zu leiden. Die Gelegenheit, zur Bekant-
 niss der Evangelischen Lehre zu kommen,
 ist ein klein mit Dingen ganz angefüllt,
 der Büchlein geleset, und ist er mit
 zeigte, das er nur wenige Christen auf
 seiner Wanderschaft gekannt hatte. Und
 der Diefen Gespräch hat es auch nicht er,
 können hören, mit welcher Hofflichkeit
 er unser epanorthotien in Predigten zu
 brauchen werden müsse, wenn man bloß
 nicht nicht niederzulegen sollte. So soll
 mich dieses Diefen mehr ins Gebiet führen,
 von Gott Verheißung zu bekommen, wenn es
 der Zufall in der ersten Prüfung des
 Wortes das Reine zu geben.

Comen

Donnerstag, den 24. Aug. Mohammed ist
 noch sehr krank, küßt und umbeständig,
 sein Wollen am Leibe auf gar sehr und
 blind worden. Er war nach dem Essen be-
 müht, und stieg nicht mehr mit seinem Gesperr
 den mancherley Nüchtern, so stätigen Gei-
 steskräften gar sehr. Er setzte sich an,
 daß von dem kleinen Glanz dieses Lo-
 bens, und das Gott für einen heylsamen
 Zustand habe, daß er auf ein groß Theil
 desselben auf seine Kinder lege. Da er
 ihm erzählte, daß gestern Abend in der
 Abend-Beise von dem seligen zu,
 stand der gläubigen im Dornen, nach
 dem Tode und in aller Guldigkeit steht
 vorgebracht worden, gab ihm die Ge-
 genwart zu einem guten Gesperr. Er
 erinnerte sich der letzten Worte des Pf.
 Meisters, der zu ihm hieß, der seinen
 seligen Abschied aus der Welt gesagt: so
 würde so lange nicht abgehen, so würden
 sie beide wieder zusammen, und dann
 ruhig zusammen sein. Von einem

Catholischen Aeltesten im Salzburgerischen, der
 sonst ein rechtlicher Mann gewesen, erzehl-
 te er, daß er in seiner Krankheit ge-
 sagt hätte: warum ich auf diese Stunde,
 aus dem beyden ein zu erlösen, wolle,
 der gesund zu werden, oder zu sterben,
 so wolle er sich keine selbst erlösen,
 sondern sich ganz Gott überlassen. Ich
 sagte darauf, daß sich Gott selbst ge-
 lassenheit seiner Kinder, und ihre ganz-
 liche Hingebung in seinen Willen, der al-
 lezeit gut sey, sehr wohl gefallen lasse,
 daß sey es ihm auch nicht mißfällig, wenn
 sie sich nach der Ruhe und Auflöschung
 sehnen, wie man sich an dem Gewissen
 der geliebtesten Kinder Gottes, und von
 der liebsten Faule, sehr, der begabte aufget,
 löset und bey Christo, in dessen Armen,
 ruhet er sich allein selig hielt, zu seyn.
 Die Kinder mußte ich, so viel zu ihm:
 und weil sie Gott und ihrem Heiland,
 dan sie so sehr lieben, von der Kinder
 lieben und loben wolten, so lassen sie
 gehen

ganz bald am Ende der Reise.
 Sonntag, den 25. Aug. Der kranke Mensch,
 nach der langen Reise nach dem Hof mit,
 sagte: Gottesdienst des Hl. Abendmahl,
 welches ihm auf dem meinsten besten Colla-
 ge, gerichtet ward, da ich so wenig meinte
 Maltigkeit, die ich fast gänzlich nach
 der gehaltenen Predigt am ganzen Leibe
 ein paar Stunden lang schlief, nicht thun
 konnte. Da ich ihn nach dem Nachmitt,
 sagte: Gottesdienst besuchte, fand ich ihn
 am Leibe zusehr schlaf, aber in seinem
 Geiste gar getrost und heilig, und
 war mir abermal in seinem Aussehen.
 Dünge, die voller Kraft und Kraft sind,
 sehr zu bewahren. Aber nicht so viel doch als,
 von seinem Jugend-Freude, die er in der
 und Unkenntnis so leicht zu demüthi-
 gen und sehr anzuklagen! Aber groß aber
 war ihm Geist und seine innere Kraft,
 die Gnade, die er selbst in seinem
 Geiste schlief! Aber keine Furcht auf den
 84. Psalm, den ich ihm vorlas, und mich

Sonderlich bey dem letzten Absterben
 d. 12. 13. aufricht und sie erläuterte, und
 nach dem 12. letzten Gebot im Geiste, dem
 12. letzten Gebot und seiner Seele,
 empfahl. Kälter ist einige Tage
 auf Brand und Abend gerufen, das hat
 Gott dem Gebrauch unserer Medicin so
 sehr an ihm gesegnet, daß er zu mir
 auf die Höhe kam, und wegen seiner
 Leibes und Seelen-Umstände mit mir
 reden konnte. Er ist, aber wie Mose, ein
 redlicher Mann, der seine Be-
 liebit mit grosser Kraft zu schaffen, zu
 ist, und so viel in seinem Geiste,
 ihm, als äußerliche Hoffnungen und
 Trübsal, indem man ein gut Beispiel gibt.
 Der liebe Gott hat die Abend-Bekehrung,
 der, darin bisher die Geistes-Bekehrung, nicht,
 von ganzen Evangelischen Religion cate-
 chetice sind abgehandelt worden, auf an
 ihm sehr gesegnet. Er kommt, wie
 viel ihm noch fehlt, und steht jetzt in
 einem noch grösseren Dinge, nach der
 nun,

in außersprachlichen Gnade Gottes im Jhr,
 1701, als man sonst an ihre abgenommen,
 keine Gräntz und Worte züget, von der zu,
 den Einsicht in sein Verdacht und zugleich in
 die untrennbare Zusammenhangigkeit Christi. Auf
 die Gelegenheit soll mich erlösen, von nun an
 meinen Engländer recht sein zu werden,
 recht tief zu graben, und mit mir so
 lieb, züförmig nach dem Kleinen gleichsam
 in die Arbeit zu laufen und zu kämpfen.
 O Gott, laß mich doch alle immer mehr
 erkennen, soviel ich der Mühenfall und
 die dafür entstandene Lust der müßli,
 der Verdacht sey, als auch über Christi
 durch sein Verdacht, für einen Reichthum
 der Gnade Gottes der armen und elen,
 der Mühen, soviel ich hab. Die ist die
 Sache, worauf mich die in unsern ei,
 gnen Christen thut und in der Führung
 unsers Amtes bey alten und jungen, bisher
 gewislich gelaßt.

Montag, den 26. Aug. Die Brandwein Salbe
 der vorigen Zeit mir gar starke Diarrhöe,

worden sie aber durch den Gebrauch ver-
 niger Medicamenten curirt. Und. Nicht
 lange darauf bekam sie andere sehr
 zufälle, dazu das magt und kühl verlor,
 wodurch sie bey tag und nacht in dem übel
 verulastet ganzlich sich aufgehalten, das
 meiste was begehrt lag. So kam und
 lief bey ihr zur schmerzhaften Dysenterie, und
 weil auf die besten Arzneyen nicht an-
 schlag, welche und konnte, so nöthiger war
 sie und ihrer Mann, in einen andern Rath,
 bürgerliche Hilfe, die beyher verulastet ist,
 zu ziehen. Dieser bequeme Lagerstall ist
 ihrem Leib zulast besser bekommen, das
 übel der Krankheit aber ist so einge-
 wickelt, daß alle Arzneyen sehr wenig
 effect haben, sondern das Fieber im in,
 bey Leib fällt noch immer an, ob man so
 viel an nöthiger Leib-Flage und ver-
 geblichen nicht sehr läßt. Sie ist eine
 rechtliche Christin, und wollen wir den ihr,
 den Gott schließlich preisen, wenn sie noch
 so lange werden könnte. Der Krankheits-
 tag

Im Winter ist es wieder gar viel, und
die meisten Ausgänge sind im Winter,
ganz, welches im Winter sehr zum Ge-
bot steht, in der Fabrik zum Ge-
schäft, zum ersten Malen und Leibes-
Angelegenheiten, als ob es nicht auf den
Gang im gestrigen Sonntag-
Lied Dom. XII. post Trinit. aufgemerkt
wäre.

Außer einigen kleinen
Kind ist seit einigen Tagen gar gesund,
hat keine Krankheit. Es scheint ein
Fieber zu sein, wobei die Hitze, was
die Fieber, und dabei alles dem Ge-
sundheitszustand aller Kinder, un-
gefällig. Die
ist von Mutter Liebe an ein
Mädchen, und scheint auf der
Epilepsie zu sein. Gott wolle
sonst die Fieber abnehmen. In
der Krankheit hat man einige
Küchen der Fieber Gottes an ihr
genommen.

Freitag, den 27. Aug. Morgens
haben wir in der Abend-
Lehrstunde mit

Betrachtung der Haupt=Lehren unserer
 christlichen Evangelischen Religion der
 Väter gemacht, und sagen auf ^{die} bey: Eben:
 Dies, bisher hat der Herr gesegnet. Genuß,
 er hat auf diese Weise Lesart vielen
 so viel zu mehrerer Bekanntschaft der selig
 machenden Lehre des Evangelii und der
 Ordnung des Heils, als auf zu mehrerer
 Lust im Christenthum gesegnet; welches wir
 zu seinem Preis bekennen müssen. Dieser
 lieber Herrsprüche Dagen nöthigt mich, daß
 ich alle diese Angelegenheiten zu den Monaten aus,
 zusetzen gedachte, in welcher Zeit ich auf
 bey diese Methode bey den Kindern in
 der Schule, und bey der ganzen Gemeine
 in der Abend=Schule, alle Glaubens=Lehren
 und Lebens=Kflische durchgehe, und künftig
 das Compendium des Herrn Past. Freyling,
 Lausend zum Grunde legen werde. Ich
 weiß nicht wohl daß Gott eines will,
 später zu uns und unsern Kindern, daß
 wir mit seiner guten Zuversicht solches Com-
 pendium ausgesetzt werden. Gleichfalls wird
 kirchlich

diesmal in der Predigt der Ekklesia (Catholische)
 unserer Herrschaft Luffen einzufügen, und mit
 der Worte desselben die vorhabende Materie
 zu vergleichen und zu erläutern süß: also ist die
 auf bei der bisherigen catholischen Übung meiner
 Zeit geübt, die Kinder und also bei fünfzig,
 fünf und Erläuterung dieser und jener Ma-
 terie in der Catholischen Kirche zu führen,
 und die ihre vorhin unbekante Redensarten
 und Übertriebenheiten mit gleichgültiger Catholischer
 Worte trübsal zu machen. Aber in diesem
 kleinen Catholico, sonderbar zu finden
 ist, denn wir ist jetzt durch Gottes Gnade be-
 frei, als sonst, einseher. Gestern Abends
 haben wir wieder die Halbesbachs,
 die uns sonst sehr nützlich geübt, genommen,
 und da, wo wir zuletzt sehr geliebt,
 wieder angefangen. Gott lasse alle zu
 seiner Ehre und unserer aller Erbauung ge-
 segnet sein.

Achil Fr. Causton sehr
 dringlich, daß meine lieben Collegen
 Haus gebauet werden soll, so haben unsere Zimmer:
 Leute heute den Anfang des Bauens gemacht, ob

man noch sonst lieber bis zur Zukunft
des Herrn Oglethorpe gearbeitet hätte.

Wittendorf, den 28. Aug. Hr. Causton hat Luthers
geschiedt, welche zehn Offiz. von Drey, die ins zum
schreiben fließt geschildt sind, abfolgt und nach
Kathmann bringen sollen. Es fließt dort an fließem
fließ, und können sie lebendige nicht folgen
haben. Er spricht in seinem Briefe, und an
derselben Welt nächsther andere zukommen, zu
lassen, so, daß wir keinen Bedarf haben sollen.
Die Salzburger, welche wüßten besser zu
schreiben angefangen haben, avancieren
sich wohl darin. Wir haben einige isman,
die Kämpfe überlassen, die sehr wohl
geschnitten sind. Weil die Hitze noch
groß ist, und sie sitzen an viel festen
Arbeit noch nicht gewohnt sind; so können
sie nicht mehr als zulassen zulangig und Drey,
die sehr täglich schreien. Man muß,
wenn sie erstlich, sich anfangen, so wird als
möglich, zu hören.